MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Nachbarn für Nachbarn

November 2019 · 15. Jahrgang Gratis zum Mitnehmen

Und das steht drin

In Rahel Levins Salon
Portrait – S. 2

Soziales statt Google im Umspannwerk
S. 3

Alte und neue Pornos
S. 14

30 Jahre Mauerfall
Themenseiten 8+9

Die Identität der Anderen

Der Mietendeckel bedeute den Weg zurück in den Sozialismus, beschwört die CDU und will in Karlsruhe gegen den Mietendeckel klagen. Die CDU wirft Sozialisten vor, Sozialisten zu sein? Welch ein Unsinn. Man stelle sich mal vor, die LINKE würde der CDU vorwerfen, Christen zu sein. Schön wär's ja. Nur würde solch ein »Vorwurf« ins Leere laufen. Quell der CDU-Politik ist ja angeblich auch die katholische Soziallehre, und die geht von der Sozialpflichtigkeit des Eigentums aus (wie auch das Grundgesetz). Wäre die CDU die Partei, die sie vorgibt zu sein, dann müsste sie sich natürlich dem Mietendeckel anschließen.

Ob der Mietendeckel der Weisheit letzter Schluss ist, lassen wir mal dahingestellt. Aber anderen ihre Identität vorzuwerfen, die sie ja nie bestritten haben, während man selbst keine mehr hat, ist schon ein ziemlich trauriger Akt.

Peter S. Kaspar

Moviemento in Gefahr

Deutschlands ältestes Kino droht zum Opfer von Immobilienspekulation zu werden

Die Immobilienspekulation macht auch vor Deutschlands ältestem Kino nicht Halt. Nach mehrfachem Besitzerwechsel des Eckhauses am Kottbusser Damm steht jetzt die Gewerbeeinheit, in der das Kino Moviemento residiert, zum Verkauf – für gut zwei Millionen Euro.

Die Nachricht, die die Kino-Betreiber Iris Praefke und Wulf Sörgel Mitte Oktober ereilte, war ein Schock. Denn es ist klar: Wenn die knapp 600 Quadratmeter tatsächlich für zwei Millionen über den Tisch gehen, dürfte sich die Miete locker vervierfachen – und das wäre das Aus für einen weiteren Kinobetrieb.

Doch die Schockstarre wich schnell der hektischen Planung. Mit einer Unterstützungs-Kampagne wollen die Kinomacher genug Geld zusammenbekommen, um die Räume der Spekulation zu entziehen, selbst zu erwerben und damit das langfristige Überleben des Kinos zu sichern. 400.000 Euro haben sie bereits privat und im Freundeskreis zusammengekratzt, es fehlen also noch rund 1,6 Millionen Euro.

SPEKULATIONSOBJEKT: Im Eckhaus am Zickenplatz gibt es seit 1907 ein Kino. Foto: rsp

Ein ambitioniertes Ziel für eine Crowdfunding-Kampagne, aber nicht so aussichtslos, wie es klingen mag. Einerseits besteht durchaus die Hoffnung auf größere finanzielle Unterstützung durch Akteure des gut vernetzten Filmbetriebs, andererseits ist auch der veranschlagte Kaufpreis nicht in Stein gemeißelt.

Der Eigentümer, die Delta Vivum Berlin I GmbH, gehört zum größten Teil der Deutsche Wohnen SE, die Enteignungsforderungen zuletzt mit einer Art Charmeoffensive gekonntert hatte. »Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Geschäftsführer der Deutsche Wohnen schuld daran sein wollen, wenn Deutschlands ältestes Kino schließen muss«, glaubt Wulf Sörgel. Schließlich ist die Immobilie nur eine von Tausenden im Portfolio. »Die wissen wahrscheinlich gar nicht, dass es uns gibt.« rsp

Unter startnext.com/moviemento *findet sich die Kampagnenseite. Wer ansonsten – mit Geld oder Belohnungen für die Kampagne – helfen kann, schreibt an* retter@moviemento.de.

Senat macht den Deckel drauf

Gesetz zum Mietenstopp soll im Januar beschlossen werden und rückwirkend gelten

Es war der Aufreger in den letzten Monaten, und viel ruhiger ist es um den Berliner Mietendeckel auch nicht geworden, seit ihn der Berliner Senat am 22. Oktober nun endgültig auf den Weg gebracht hat.

Das Abgeordnetenhaus soll Anfang des neuen Jahres über den Mietendeckel abstimmen, der dann rückwirkend zum 18. Juni diesen Jahres wirksam werden soll.

Im Gegensatz zu dem ersten Entwurf von Stadtentwicklungssenatorin Lompscher, der im Sommer bekannt wurde, ist die jetzige Vorlage entschärft worden. Viele Aussnahmeregelungen sollen zum Beispiel verhindern, dass Kleinvermieter durch den Mietendeckel über die Maßen belastet werden.

Doch im Wesentlichen gilt, dass die Mieten für fünf Jahre eingefroren werden. Aber es gibt Ausnahmen. So kann ab 2022 die Miete pro Jahr um 1,3 Prozent angehoben werden, wenn die Miete bis dahin unterhalb des Mietspiegels lag.

Auch Modernisierungen können nun wieder auf die Miete umgeschlagen werden, allerdings nur mit einem Euro pro Quadratmeter. Das soll verhindern, dass durch teure Luxussanierungen die Miete schlagartig explodiert. Kritiker hingegen befürchten, dass Wohnungen gar nicht mehr saniert werden, ja dass nicht einmal repariert wird.

Eine Tabelle gibt Auskunft darüber, wie hoch die Miete pro Quadratmeter in Zukunft sein darf. Das richtet sich nach Ausstattung und Baujahr der Wohnung. Die Lage spielt indes keine Rolle.

So bewegt sich die Mietenobergrenze zwischen 3,95 Euro/m² für eine 100 Jahre alte Wohnung ohne Bad und Sammelheizung bis hin zu 9,80 Euro/m² für eine Wohnung mit Erstbezug 2003 bis 2013 mit Sammelheizung und Bad.

Wer 20 Prozent mehr als in der Tabelle angegeben bezahlt, kann die Miete laut Senatsvorlage auch kappen. In diesem Fall spielt die Lage aber dann doch eine Rolle. In der Vorlage heißt es:

»Dabei werden Zu- und Abschläge für einfache Lage (-28 ct/m²), mittlere Lage (-9 ct/m²) und gute Lage (+74 ct/m²) berücksichtigt. Die Regelungen werden erst neun Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes angewendet.«

Es gibt auch noch einige andere Ausnahmen.

Fortsetzung auf Seite 2

Am Tresen gehört

Man mag es kaum glauben, aber der Gesellschaftstanz erfreut sich einer ungebrochenen Beliebtheit, auch und gerade unter Besuchern der einschlägigen Kiezkneipen. Doch trotz allem sind jene Menschen, die bei »Standard« nicht an »Ideal« und bei »Latein« nicht ans Latinum denken, ein wenig in der Unterzahl, und die Mitteilung, dass man gerade von der Tanzstunde käme, sorgt bei den Umsitzenden auch nach Jahren immer wieder für Interesse an dem irgendwie exotischen Hobby. »Und was habt Ihr heute so gemacht beim Tanzen?«, kam dann auch letztens wieder die Frage. »Quickstep.« – »Wie heißt das? Pigstep?« – »Äh … ja, ja, genau. Pigstep. ‚Slow, quiek, quiek, slow' …«

Impressum

KIEZ UND KNEIPE
erscheint monatlich in einer Auflage von ca. 3000 Exemplaren

Herausgegeben von
Peter S. Kaspar

Chefredakteur (verantwortlich für den Textteil):
Peter S. Kaspar

Chef vom Dienst:
Cordelia Sommhammer

Redaktionelle Mitarbeit:
Manuela Albicker
Victor Breidenbach
Jutta Baumgärtner
Almut Gothe
Ninell Oldenburg
Robert S. Plaul
Philipp S. Tiesel
Cordelia Sommhammer
Klaus Stark
Siegfried v. Trzebiatowski

Anzeigen:
anzeigen@kiezundkneipe.de

Verwaltung:
Manuela Albicker

Adresse:
KIEZ UND KNEIPE
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030-42 00 37 76
info@kiezundkneipe.de
www.kiezundkneipe.de

Druck:
KOMAG mbH
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin-Lichtenrade
Telefon 030-61 69 68 - 0
info@komag.de

Wahrheiten in der Dachstube

Peter S. Kaspar über die erstaunliche Geschichte der Rahel Varnhagen von Ense

Der Pförtner in dem früheren Pförtnerhaus der Friedhöfe am Halleschen Tor hatte einen etwas unheimlichen Job. So hatte er unter anderem auf neun Glöckchen zu achten, die in seinem Raum hingen. Es ist nicht überliefert, dass auch nur einmal eines geläutet hätte.

Die Glöckchen waren über Schnüre mit dem benachbarten Kolumbarium verbunden, einem Raum, in dem Tote in ihren Särgen aufgebahrt waren. All diese Särge hatten ein kleines Loch, durch das die Schnüre führten, die mit den Zehen der Leichen verbunden waren. So sollte sichergestellt werden, dass nicht aus Versehen ein Scheintoter beerdigt wird.

Auch die bekannte Saloniére Rahel Varnhagen von Ense hatte eine so panische Angst davor, bei lebendigem Leibe begraben zu werden, dass sie sich nach ihrem Tod nicht bestatten, sondern im Kolumbarium aufbahren ließ.

Den leicht exzentrischen Wunsch verwehrte ihr niemand, noch war jemand davon besonders überrascht. Sie galt schon zu Lebzeiten als eher ungewöhnliche Frau.

RAHEL LEVIN, später Varnhagen, war eine der ersten Saloniéren.
Porträt von Moritz Daffinger 1800

Sie wurde am 19. Mai 1771 in Berlin als Rahel Levin geboren. Ihr Vater war Bankier und Juwelenhändler. Die Familie war zwar wohlhabend, aber auch jüdisch, was einen gesellschaftlichen Aufstieg schwierig machte.

Rahel gelang es trotzdem. Sie war eine der ersten Frauen, die einen literarischen Salon eröffneten. 1790 war das, und die Namen auf ihrer Gästeliste konnten sich wahrhaft sehen lassen. Namen wie die der Dichter Heinrich von Kleist, Adalbert von Chamisso, Jean Paul und Ludwig Tieck fanden sich darunter, aber auch von Wissenschaftlern wie den Brüdern Wilhelm und Alexander von Humboldt. Der Neffe des Alten Fritz', Louis Ferdinand, zählte ebenso zu dem Kreis. Für den Prinzen war die regelmäßige Begegnung mit »normalen« Menschen offensichtlich eine sehr wichtige Erfahrung. Rahel schrieb 1800 in einem Brief: »Wissen Sie, wer jetzt noch meine Bekanntschaft gemacht hat? Prinz Louis. Den find' ich gründlich liebenswürdig. Solche Bekanntschaft soll er noch nicht genossen haben. Ordentliche Dachstuben-Wahrheit wird er hören.«

Das mit den Dachstubenwahrheiten darf durchaus wörtlich genommen werden, denn Rahels erster Salon war nicht in einem prächtigen Saal in einem pompösen Stadtpalast, sondern in einer vergleichsweise bescheidenen Wohnung im Dachgeschoss.

Das alles hatte sie ganz ohne männliches Zutun geschafft. Ihre Liebesgeschichten endeten immer tragisch, bis 1814, als sie Karl August Varnhagen kennen und lieben lernte. Die Beziehung hatte einen kleinen Schönheitsfehler: Er war 14 Jahre jünger als sie. Der Liebe tat das keinen Abbruch.

Nachdem ihr Gatte geadelt wurde, wurde aus der früheren Rahel Levin endgültig Rahel Varnhagen von Ense.

1819 gründete Rahel in der Mauerstraße ihren zweiten Berliner Salon. Und wieder lockte er zahlreiche große Namen an, wie etwa Heinrich Heine oder den Fürsten Pückler.

Mit 63 starb Rahel und wurde in einem Zinnsarg mit Sichtfernstern aufgebahrt. Erst 25 Jahre nach ihr starb ihr Mann – und erst neun Jahre nach seinem Tod wurde Rahel schließlich an seiner Seite beerdigt. Die beiden liegen nun gemeinsam in einem Grab, das 1956 vom Land Berlin zu einem Ehrengrab erklärt wurde.

Entweder Deckel oder Enteignung

SPD-Parteitag stimmt gegen Enteignungsinitiative

Fortsetzung von Seite 1

So findet sich in der Mietentabelle zum Beispiel folgende Ergänzung:

»Liegt der Wohnraum in Gebäuden mit nicht mehr als zwei Wohnungen, erhöht sich die Mietobergrenze um einen Zuschlag von zehn Prozent.

Für Wohnraum mit moderner Ausstattung erhöht sich die Mietobergrenze um 1 Euro. Eine moderne Ausstattung liegt vor, wenn der Wohnraum wenigstens drei der folgenden fünf Merkmale aufweist: 1) schwellenlos von der Wohnung und vom Hauseingang erreichbarer Personenaufzug, 2) Einbauküche, 3) hochwertige Sanitärausstattung, 4) hochwertiger Bodenbelag in der überwiegenden Zahl der Wohnräume und/oder 5) Energieverbrauchskennwert von weniger als 120 kWh/(m²a).«

Inzwischen wird also munter über den Mietendeckel diskutiert und kaum noch über den Volksentscheid »Deutsche Wohnen enteignen«. Im Sommer noch hatte der Senat rundweg bestritten, dass der Mietendeckel und ein mögliches Enteignungsgesetz irgendetwas miteinander zu tun haben könnten.

Auf dem Landesparteitag der SPD hörte sich das nun allerdings ganz anders an. Die Genossen sollten darüber abstimmen, ob sich die SPD der Initiative anschließen solle oder nicht – sprich: ob auch sie für die Enteignung der großen Wohnbauunternehmen wie etwa Deutsche Wohnen oder Vonovia eintritt.

Der Regierende Bürgermeister Michael Müller sprach sich auf dem Parteitag klar dagegen aus. Und die Begründung lässt aufhorchen: » Wenn die SPD jetzt beschließt, wir sind für eine Vergesellschaftungsinitiative, wird der Mietendeckel untergeordnet«. Damit ist klar: Entweder Mietendeckel oder Enteignung.

Die Abstimmung lieferte dann ein ziemlich klares Ergebnis: 137 Genossen stimmten gegen das Enteignungsgesetz, 97 waren dafür.

Die Initiative »Deutsche Wohnen enteignen« reagierte enttäuscht und twitterte: »60% der Delegierten auf dem SPD #LPT19 haben gegen die Unterstützung unserer Kampagne gestimmt. Damit verpasst die SPD eine Chance, sich wirklich auf die Seite der Mieter*innen zu stellen.«

psk

»bUm« statt Google Campus

Das Umspannwerk wird zu einem Haus für die engagierte Zivilgesellschaft

Einst wollte Google das Umspannwerk am Paul-Lincke-Ufer selbst beziehen. Es wäre der weltweit siebte Google-Campus geworden, mit einem Betreuungsprogramm für Start-ups und einem Google-Café. Jetzt hat dort stattdessen das bUm eröffnet, ein Haus für die engagierte Zivilgesellschaft, in dem gemeinnützigen Organisationen und sozial engagierten AkteurInnen Raum zum Arbeiten geboten wird. Die Trägerorganisationen sind betterplace und Karuna, denen Google das Umspannwerk fünf Jahre mietfrei zur Verfügung stellt. Dass es dazu kam, ist ein Verdienst der organisierten Kiezbewohner Kreuzbergs.

Der Widerstand gegen einen Google-Campus in Kreuzberg wurde von Initiativen wie Bizim Kiez, Lause bleibt, GloReiche Nachbarschaft und Fuck Off Google geführt. Die Kritik wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten betrieben. Für manche ist Google das Böse schlechthin, ein Überwachungskomplex und Datendealer. Für andere stand die Befürchtung einer beschleunigten Gentrifizierung im Mittelpunkt. Als das Beispiel für die Wohnraumaufwertung und Verdrängung, die Googles Einzug in eine Stadt oder Nachbarschaft auslösen kann, gilt ihnen San Francisco, wo steigende Mietpreise zu einer Obdachlosenkrise beitrugen. Wenn Kreuzberg gegen einen Google-Campus protestiert, protestiert es zum einen ganz konkret für den Bäcker an der Ecke, für den alten Schallplattenladen und dafür, dass langjährige Mieter nicht wegziehen müssen. Zum anderen protestiert es gegen Google als Symbol der Monopolisierung und der Überwachungsgesellschaft.

Nachdem zahlreiche Demos abgehalten, angeblich ein paar Kaffeebecher und Farbbeutel geworfen wurden und letzlich sogar die Baustelle am Umspannwerk besetzt wurde, gab Google den Plan eines Campus in Kreuzberg auf. Kurz darauf verkündete die Firma, dass das Umspannwerk der Spendenplattform betterplace und der Sozialgenossenschaft Karuna fünf Jahre mietfrei zur Verfügung gestellt werden würde. Statt einem Google-Campus und Inkubator für Start-ups sollte im Umspannwerk also ein Haus für soziales Engagement entstehen – das bUm.

DAS KUNSTPROJEKT »STREETLIFE« von Erik Sturm und Jugendlichen von KARUNA. Foto: bUm

bUm, so wurde auf der Eröffnungsfeier Anfang Oktober verkündet, steht für den Herzschlag der Stadt. Auf insgesamt 3000m², davon 1000m² Gemeinschaftsfläche, ist dort nun eine Art Coworking- und Eventspace für den sozialen Sektor entstanden. Fest eingezogen sind das betterplace lab, die Straßenzeitung Karuna Kompass und die Jugendinitiative MOMO Voice of disconnected Youth. Die restlichen 80 sogenannten flexiblen Arbeitsplätze werden langfristig sowie kurzfristig zu reduzierten Preisen an gemeinnützige Organisationen und sozial engagierte AkteurInnen vermietet. Ein reduzierter Tagespass kostet zum Beispiel 6 Euro, ein Monatspass 45 Euro. Mit dem Solipreis (15 bzw. 60 Euro) kann jeder dazu beitragen, dass auch Organisationen ohne nennenswertes Budget kostenfrei Räume nutzen dürfen. Auch profitorientierte Unternehmen können begrenzt Arbeitsplätze mieten, jedoch zu Normalpreisen.

Dass es keinen Google-Campus in Kreuzberg geben wird, wurde unterschiedlich aufgenommen. »Der 100-Milliarden-Dollar-Umsatz-Tech-Konzern aus Amerika ist vor ein paar Kreuzberger Nachbarschaftsaktivisten in die Knie gegangen«, stand als eine Hypothese bei der Zeit Online. Die taz zelebrierte es ebenfalls als eine »Kapitulation«. Der Fraktionschef der FDP im Abgeordnetenhaus dagegen nannte den Schritt eine »fatale Botschaft an alle zukünftigen Unternehmen und Investoren«.

Als die Aussicht auf einen Kreuzberger Campus endgültig vernebelt wurde, hatte Google den Mietvertrag bereits unterschrieben. Dass Google für das verlorene Investment in Imagekapital entschädigt werden möchte, liegt auf der Hand. Aber das sagt natürlich erstmal nichts über die Arbeit aus, die im bUm geleistet werden wird. Diese Arbeit erscheint sehr vielversprechend. Wer sich einen eigenen Eindruck machen will, kann jeden Mittwoch um 18 Uhr an einer Tour durch das Gebäude teilnehmen.

vfb

Erste Erfolge und neue Ideen

KuK-Fanshop startet

Wie im Oktober berichtet, kämpft die Kiez und Kneipe derzeit um ihre Existenz: Das Anzeigengeschäft, bisher unsere einzige Einnahmequelle, ist rückläufig, und die Redaktionsräume und natürlich der Druck der Zeitung lassen sich davon nicht mehr finanzieren. Deshalb haben wir im letzten Monat einen auch für uns ungewöhnlichen Schritt gewagt und Euch, unsere Leserinnen und Leser, dazu aufgerufen, uns regelmäßig mit einem kleinen Betrag nach Wahl zu unterstützen.

Ein riesengroßes Dankeschön an dieser Stelle an alle, die wir schon im erlauchten Kreis der Unterstützer begrüßen durften! Unser Finanzierungsziel haben wir zwar noch nicht erreicht, aber zumindest ist sicher, dass diese Ausgabe nicht die letzte ist.

SAG'S AUF LATEIN oder sag's gar nicht. Das erste Shirt aus dem KuK-Shop in freier Wildbahn. Foto: rsp

Doch Not macht bekanntlich erfinderisch. Deshalb haben wir unsere kreativen Kräfte gebündelt und – pünktlich zur vorweihnachtlichen Geschenkeeinkaufszeit – einen ganzen Haufen cooler Kreuzberg-Accessoires gestaltet, die es ab sofort in unserem neu eröffneten KuK-Fanshop zu kaufen gibt. Das Beste an der Sache: Mit jedem gekauften Produkt unterstützt Ihr Eure Lieblingskiezzeitung mit mindestens 5 Euro.

Neben T-Shirts und Hoodies gibt es auch Einkaufstaschen und Turnbeutel, Basecaps, Grillschürzen (für den nächsten Sommer, der bestimmt kommt!) und Tassen für den Frühstückskaffee.

Realisiert wird der Shop vom Druckdienstleister Spreadshirt aus Leipzig, der seit 2002 individuelle Textilien und andere Produkte herstellt – und sehr kulant ist, falls doch einmal die falsche Größe bestellt wurde.

kuk

KuK supporten:
steadyhq.com/kuk

KuK-Fanshop:
kiezundkneipe.de/shop

Termine

Termine für den Dezember bitte per E-Mail mit Veranstaltungsort, Datum, Uhrzeit des Veranstaltungsbeginns und Titel der Veranstaltung bis zum 27.11.2019 an termine@kiezundkneipe.de senden.

Anno '64

tgl. 17:00-18:00 Happy Hour
Fr und Sa 22:00 DJ Nights
02.11. 21:00 Captain Crap
16.11. 21:00 Peter Subway & The Tickets
www.anno64.de

BKA-Theater

Mo 20:00 Theatersport Berlin – Das Match
Di 20:00 Unerhörte Musik
01.,02.,06.-09.11. 20:00 Zombie Berlin
02.11. 23:30 Jurassica Parka – Pailette geht immer
03.11. 20:00 M. Jeroch – Schöner denken
09.11. 23:30 M. Mann – Guck und Horch
10.,17.,24.11. 15:00 Sigrid Grajek – Kabarett & Kaffeeklatsch
10.11. 20:00 Jade Pearl Baker – … in Angst und Schrecken
12.11. 20:00 Sisters of Comedy
13.11. 20:00 Miss Allie – Die kleine Singer-Songwriterin mit Herz
14.11. 20:00 Nektarios Vlachopoulos – Ein ganz klares Jein
15.,16.11. 20:00 Daphne de Luxe – Geduldsproben
16.11. 23:30 Ediths Discoballs
17.11. 20:00 O. Lehmann – Homofröhlich
20.11. 20:00 Bob Schneider & Volker Sondershausen – Jutta – leider geil!
21.11. 20:00 Sigrid Grajek singt Claire Waldoff
22.11. 20:00 Fee Badenius – Tour 2019/20
23.11. 20:00 Beckmann-Griess – Was soll die terz?
23.11. 23:30 Jade Pearl Baker – Badeperle-Nachtshow@BKA
24.11. 20:00 Arnulf Rating – Die Jahrespresseschau
27.,29.,30.11. 20:00 Wenn Ediths Glocken läuten Vol. 16
28.11. 20:00 The Cast – Weihnachtssterne in der Oper
30.11. 23:30 One Night Stand mit Kaiser & Plain
Weitere Termine: www.bka-theater.de

Buchhandlung Moritzplatz

02.11. 19:00 Manja Präkels liest »Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß«
16.11. 19:00 Jan Plamper liest »Das neue Wir – warum Migration dazugehört«
www.buchhandlung-moritzplatz.de

Dodo

Fr 20:00 Open Stage
02.11. 20:00 Live Guess – Wer kennt sich aus in Berlin?
05.11. 20:00 Offene Lesebühne
07.11. 20:00 Elke & the cool girls
14.11. 20:00 Blue Jagow
21.11. 20:00 Shalom Haverim
23.11. 20:00 Pub Singing
28.11. 20:00 Muehd
30.11. 20:00 »Wir suchen den DODOnär« – Raten in Gruppen
www.dodo-berlin.de

English Theatre Berlin

01.-02.11. 20:00 Noraland
22.-23.11. 20:00 Please repeat after me
27.-30.11. 20:00 Rejection (Dirty Granny Tales)
www.etberlin.de

Gasthaus Valentin

So 20:15 Tatort
www.valentin-kreuzberg.de

Heilig-Kreuz-Kirche

02.11. 18:00 Markus Mende: Piano Solo
03.11. 14:30 Lesung: Heike Avsar: »Der tiefe Fall des Herrn P. oder die Würde des Menschen«
03.11. 17:00 WIE BIST DU DOCH SCHÖN – skandinavische Chormusik
10.11. 15:00 Gedenkkonzert »Eine Mauer weniger«
10.11. 18:30 Taizé-Gesänge und meditative Tänze
15.11. 21:00 NachtKlänge: Anatolische Farben
16.11. 20:00 Mitsingkonzert: Lalaoke
23.11. 10:00-19:00 Berlin Tea Festival
24.11. 18:30 Konzert zum Ewigkeitssonntag
www.akanthus.de

Kunstgriff

01.11-24.12. Ausstellung: Kollodium-Photographie – Daniel Samanns
kunstladen-kreuzberg.de

Leseglück

19.11. 22:30 Björn Kuhligk zeigt uns Schöne Orte
www.leseglueck-berlin.de

Nonne und Zwerg

14.11. 20:00 Otmane Lihiya liest »Aicha, die Tochter vom Schreiner«
facebook.com/nonneundzwerg

Passionskirche

03.11. 19:00 Ensemble Windspiel: Carmina Burana
08.11. 20:00 Irish Folk Festival 19 – The calm before the storm tour
09.11. 19:00 Solidaritätskonzert: »Anadolu Quartet«
10.11. 19:00 SonntagsKlang: Duo Jule Rosner/ Elisabet Iserte-López
17.11. 20:00 MINSTREL'S ERA – Tondichtung des Serail
20.11. 19:00 Kino-Passion: Systemsprenger (2019)
22.11. 20:00 Tango Argentino – Pablo y Ludmila
www.akanthus.de

Regenbogenfabrik

02.11. 19:00 Vernissage – Felix Manyé – Bilder in Öl auf Leinwand
09.11. 19:00 Konzert – Jehanne Boka
12.11. 19:00 Kalenderpräsentation – Wegbereiterinnen XVIII
16.11. 19:00 Café-Konzert: Mi Peña es tu Peña – Quena Tapia & Friends
21.11. 19:00 RELATE – Geschichtenerzählen und Musik
22.11. 19:00 Wort und Gesang – Ein literarischer Abend von Helus Hercygier
23.11. 20:00 Tango-Konzert des Renée La Cantactriz Trios
26.11. 20:00 Konzert – Banda Chuka
29.11. 19:00 Konzert – Gerhard Bach »Wem gehört die Welt?«
30.11. 20:00 Folk-Konzert mit Jens Klein-Bösing
www.regenbogenfabrik.de

Salon Halit Art

noch bis 23.11. Uta Feldten-Drost – Grazyna Giemulla-Hauser
www.halit-art.de

Sputnik

noch bis 4.11. Litauisches Kino goes Berlin
16.-17.11 3. Estnische Filmtage Berlin
www.sputnik-kino.com

WollLust

Fr 16:00 Betreutes Stricken
wolllust-berlin.de

Yorckschlösschen

01.11. 21:00 Pugsley Buzzard Band & The Swamp Horns
02.11. 21:00 Lenard Streicher Band
03.11. 11:00 Christian Dozzler & Freimuth Fischkal
06.11. 21:00 Magda Piskorczyk & Band
07.11. 21:00 Berlin Blues Jam Session
08.11. 21:00 Roger on The Bayou
09.11. 21:00 My Secret Session
10.11. 11:00 Desney Bailey Trio
13.11. 21:00 Marcos Coll's Blues Jarana
14.11. 21:00 Berlin Jazz Jam Night
15.11. 21:00 Groove Yard Bandits
16.11. 21:00 Donna Brown's Dixie Company
17.11. 11:00 Whatever Rita Wants
20.11. 21:00 Lorenz & Das Taschenblues-orchester
21.11. 21:00 Syncopation Society Swing Jazz Jam Session
Weitere Termine: www.yorckschloesschen.de

Kontakt zur KuK

Redaktion und Geschäftsstelle:
Fürbringerstraße 6
10961 Berlin
Telefon 030 – 42 00 37 76
E-Mail: info@kiezundkneipe.de

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle und im Netz bei *www.kiezundkneipe.de*
Die KuK per Post nach Hause kostet € 2,00 pro Monat (Porto/Verpackung)
www.kiezundkneipe.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 6. Dezember 2019.

Theater ohne Grenzen

Das NO LIMITS Festival ist dieses Jahr noch barriereärmer

Zum neunten Mal hebt sich am 6. November der Vorhang für NO LIMITS, Deutschlands größtes und wichtigstes Festival für Disability & Performing Arts. Das Festival endet am 16. November mit einer Abschlussparty in den Sophiensaelen.

Veranstalter ist wieder die Lebenshilfe Kunst & Kultur mit dem Festivalleiter Andreas Meder. Spielorte sind das Hebbel am Ufer HAU und Theater Thikwa in Kreuzberg, das Ballhaus Ost am Prenzlauer Berg, und die Sophiensaele in Mitte.

Mit dem Wiener Choreografen Michael Turinsky übernimmt 2019 erstmalig ein Künstler mit Behinderung die Co-Kuration des Festivals. Mit ihm rückt der Tanz in den Fokus des Programms.

Die meisten Produktionen werden von behinderten Künstlern selbst verantwortet. Über 200 Akteure aus Brasilien, England, Italien, Nordamerika, Österreich, Schweden, der Schweiz, Serbien, Spanien, Südafrika und verschiedenen Orten Deutschlands beteiligen sich. Das Publikum erwarten 34 Aufführungen, Filme, Partys, Workshops, ein Symposium, sowie ein sechsstündiges Performance-Programm von Nachwuchskünstlern.

DIE UNMUTE DANCE COMPANY aus Südafrika nimmt mit ihrem Tanztheaterstück »Ashed« am NO LIMITS Festival teil. *Foto: Robin Elam Rye*

Das NO LIMITS Festival ist 2019 inklusiver und barriereärmer. Im Leitungsteam und im Programmbeirat sind behinderte Experten. Alle Aufführungen finden an rollstuhltauglichen Bühnen statt. Weitere Verbesserungen machen den Theaterbesuch für manche erst möglich: Es gibt normale Sitze sowie einen Bereich mit Sitzsäcken, Sofas und Matratzen. Für blinde und sehbehinderte Besucher gibt es bei einigen Veranstaltungen eine Audiodeskription, einige Veranstaltungen werden in Deutscher Gebärdensprache übersetzt. Programm und weitere Infos: *no-limits.festival.de.* pm

Kleines Verführungsspiel

Ein marokkanisches Märchen bei Nonne und Zwerg

Zum Bundesweiten Vorlesetag präsentiert der Verein mog61 – Miteinander ohne Grenzen e.V. »Lesen ohne Grenzen«. Otmane Lihiya liest am 14. November um 20:30 »Aicha, die Tochter vom Schreiner«, ein marokkanisches Märchen für erwachsene Kinder.

Aicha ist die Tochter eines Schreiners, Mohammed der Sohn des Sultans. Sie wohnen gegenüber, zwischen den beiden beginnt ein kleines Verführungsspiel. Sie verbringen ihre Zeit damit, sich heimlich zu beobachten, sich zu necken und sich gegenseitig zu verunsichern. Anfangs ist alles noch Spiel der Worte, doch sehr schnell nehmen List, Rache und Beleidigungen überhand. Wer von den beiden wird wohl das Spiel gewinnen?

Die Lesung findet im Restaurant Nonne und Zwerg in der Mittenwalder Straße 13 statt. Der Eintritt ist frei, es gibt ein kostenloses kaltes Buffet, Getränke auf eigene Rechnung. pm

Die Fahrscheine bitte!

Neuer Termin für Peter Subway & the Tickets im Anno64

Sorry Folks – das ging schief. Die Nachricht über den Termintausch zweier Gigs im Anno64 erreichte uns erst, als die Oktoberausgabe der KuK schon im Druck war.

Also nochmal von vorn: Am 16. November geben sich Peter Subway & the Tickets die Ehre. Die dreiköpfige Band spielt Stücke aus ihrem aktuellen Album »Refugee« – feinster handgemachter Rock-'n'-Pop-'n'-Folk-'n'-Roll. Um 21 Uhr geht's los. Eintritt frei, Austritt mit Hut. kuk

Flipper für alle!
An- und Verkauf
Vermietung
★ 0170 777 7775 ★
PINBALLZ.DE

ZILLICH WEG-VERWALTUNG
Wiener Straße 7 • 10999 Berlin
Tel.: 030 - 365 31 45
www.hv-kreuzberg.de

primum admodum tarde incipiunt.

Die Gebrüder Bono freuen sich über euren Besuch
Rauchergaststätten. Geizknöpfe nicht erwünscht.
Flachbau Neuenburger Straße
Zum kleinen Moritz Moritzplatz

ANNO'64
Die Kiezkneipe
Jeden 1. + 3. Samstag
Birthday Event For Friends * With Special Guests
Happy Hour
täglich 17 bis 18 Uhr
Freitag & Samstag
ab 22 Uhr DJ Nights
Happy Monday ab 21 Uhr
alle Getränke 20% billiger
Hot Spot
Billard
Kicker
Gneisenaustraße 64, 10961 Berlin
Nähe U-Bhf Südstern (U7)
Tel.: 030 - 69 53 62 00
www. anno64.de

nonne&zwerg
Täglich wechselnde Mittagsgerichte
Naturwein · Olivenöl · Bioprodukte · Catering
Montags bis Freitags ab 9:00 Uhr bis ?
Samstags & Feiertags ab 13:00 Uhr bis ?
Sonntags geschlossen
Mittenwalder Str. 13, 10961 Berlin I Tel. 50 56 91 25
nonneundzwerg.com I facebook.com/nonneundzwerg

Mr Postman, look and see, is there a parcel in the bag for me?

Marcel Marotzke erleidet eine postapokalyptische Belastungsstörung. Ein posthumes Protokoll

Freitag, 20:11 Uhr. Per E-Mail erfahre ich, dass mein DHL-Paket in der Postfiliale in der Bergmannstraße liegt.

Samstag, 8:30 Uhr. Voller Motivation reihe ich mich in die bereits 30 Meter lange Schlange vor der Post ein. Die Filiale öffnet erst in einer Stunde, aber die guten Plätze in der Schlange sind heiß begehrt.

9:30 Uhr. Pünktlich öffnen sich die Tore. 20 Meter Schlange passen in den Vorraum. Ich stehe vor der Tür, genau wie die rund hundert Menschen hinter mir.

9:45 Uhr. Ein Mitarbeiter vom DRK verteilt alkoholfreien Glühwein gegen die Kälte.

10:00 Uhr. Ich rücke in den Vorraum auf. Hier gibt es kein Problem mit der Kälte, eher im Gegenteil.

10:15 Uhr. Die junge Frau vor mir, von der ich inzwischen weiß, dass sie Miriam heißt, bittet mich, kurz ein Auge auf ihre Kinder zu haben, die vor den Postfächern Pokémon jagen, und ihren Platz in der Schlange freizuhalten, damit sie in der benachbarten Bäckerei mal auf die Toilette gehen könne.

10:40 Uhr. Miriam ist zurück. In der Bäckerei gab es wohl eine längere Kloschlange mit Postkunden. Außerdem hatte sie etwas länger mit den Beamten der Einsatzhundertschaft diskutieren müssen, die draußen den Zugang kontrollieren.

10:55 Uhr. Ein vollbärtiger Typ mit Holzfällerhemd und riesigen Kopfhörern um den Hals hat es irgendwie an der Eingangskontrolle vorbeigeschafft und erklärt den Wartenden, er müsse nur kurz ein Paket abholen. Die Stimmung droht zu kippen, aber bevor es zu einer Schlägerei kommen kann, flüchtet der Hipster nach draußen.

MIT EINER FLASCHENPOST wäre das nicht passiert.

Foto: Settergren / Pixabay

11:10 Uhr. Die beiden Punks, die sich in den letzten Stunden mit dem netten syrischen Flüchtling angefreundet haben, versuchen, ihm den Zungenbrecher mit dem Potsdamer Postkutscher beizubringen. »Der Postdamer Potskutser …«, versucht er es und muss lachen. Die Stimmung ist allgemein etwas gelöster.

11:30 Uhr. Der Mensch mit dem Gitarrenkasten, der bislang eher gelangweilt herumgestanden hat, packt endlich seine Klampfe aus, und wir singen alle gemeinsam »Hoch auf dem gelben Wagen«.

12:00 Uhr. Noch eine Stunde Zeit, bis die Filiale schließt. Mal sehen, ob das reicht.

12:02 Uhr. Mir fällt ein, dass ich keinen Personalausweis dabei habe. Scheiße!

12:04 Uhr. Miriam hat ihren Ausweis dabei. Auf der Rückseite eines Flyers, der den Top-Kundenservice der Postbank bewirbt, schreibe ich ihr eine Vollmacht zur Abholung meiner Post.

12:30 Uhr. Am Horizont verschwindet gerade der einzige Mitarbeiter der Filiale mit einer Benachrichtigungskarte im Lager.

12:35 Uhr. Der Mitarbeiter ist zurück, allerdings ohne Paket. Aber die Zeit ist trotzdem rekordverdächtig.

13:02 Uhr. Es hat geklappt! Miriam wird als letzte Kundin noch bedient und übergibt mir mein Paket. Vor der Tür erteilt die Polizei gerade Platzverweise an die letzten renitenten Wartenden. Das DRK baut seine mobile Suppenküche ab.

Berlin ist doch ein Paradies

Rolf-Dieter Reuter findet einen prominenten Fürsprecher für die Hauptstadt

Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber mir geht dieses permanente Berlin-Bashing inzwischen ziemlich auf den Keks. Berlin soll eine grässliche und gefährliche Stadt sein. Ja, ja, der Flughafen wird nicht fertig, die Straßen sind kaputt, die Parks vermüllt und jetzt kommt auch noch der Mietendeckel, der Berlin endgültig in Not, Elend und Chaos stürzen wird.

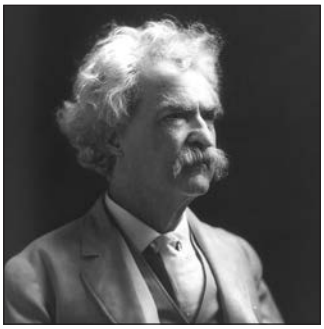
Jetzt reicht's, finde ich. Wenn die Stadt so schlimm wäre, dann würde sie doch nicht wachsen wie Unkraut, dann wären die Wohnungen nicht so begehrt und dann bräuchte es keinen Mietendeckel. Es würde ein kleinerer Flughafen ausreichen. Weniger Menschen würden weniger Dreck machen und die Straßen würden auch länger halten.

Berlin ist nicht schlimm, Berlin ist nicht grässlich, Berlin ist eine Erfolgsgeschichte und dafür gibt es prominente Zeugen. Nun ja, mindestens einen.

Es handelt sich um Samuel Langhorne Clemens, der 1891 mit seiner Familie nach Berlin reiste und hier immerhin fünf Monate verbrachte. Samuel Langhorne wie? Clemens. Dahinter verbirgt sich kein geringerer als Mark Twain. Und der hat Berlin gemocht, ja geliebt – und besungen. Nicht wirklich, eher im übertragenen Sinne.

»Ja«, werden Sie nun mit Recht sagen, »das ist jetzt bald 130 Jahre her, da kann sich vieles verändern.« Ja, kann es, muss es aber nicht. Twain schwärmte: »Berlin ist die neueste Stadt, die mir jemals vorgekommen ist.« Und er verglich Berlin mit Chicago – und Chicago kam dabei nicht gut weg.

Und wie wenig sich in 130 Jahren ändert, verdeutlicht Twains hymnische Verehrung der Berliner Straßen, die er noch nirgendwo auf der Welt so breit gesehen hat. Unter den Linden seien eigentlich drei nebeneinander liegende Straßen, mutmaßte er und: »Die Potsdamer Straße ist von beiden Seiten mit Bürgersteigen eingefasst, die breiter sind, als die berühmten Hauptstraßen der größten Städte in Europa.«



ER WAR EIN BERLINER: Mark Twain lebte fünf Monate in der Stadt. Foto: Library of Congress

Und nun, London, Paris, Rom, Uppsala? Der amerikanische Dichterfürst adelt die Berliner Straßen ausgerechnet am Beispiel der Potse.

Nun gut, er hat um die Ecke in der Körnerstraße gewohnt und hätte es nicht weit zum Gleisdreieckpark gehabt, hätte es den damals schon gegeben. Und er hätte ihm gefallen. Die damalige Nachbarschaft gefiel ihm allerdings weniger. Er nannte seinen Kiez »Paradies der Lumpensammler.« Nun ja, er war halt ein großer Spötter vor dem Herrn.

Und dann die Straßenbeleuchtung, die er mit begeisterten Worten bedachte: »Allabendlich findet eine wahrhaft verschwenderische Beleuchtung mit Gas und elektrischem Licht statt, Berlin bietet daher zur Nachtzeit einen entzückenden Anblick. Überall hat man eine Doppelreihe glänzender Lichter vor sich, die nach allen Seiten in gerader Linie weit in die Nacht hinausläuft.« Das alles schrieb er über 100 Jahre bevor das »Festival of Lights« überhaupt erfunden war.

Twain war voll des Lobes, obwohl er von November bis März in Berlin war. Was hätte er erst geschrieben, wäre er in den Sommermonaten hier gewesen? Außerdem stellte er bewundernd fest, dass Berlin »in jeder Beziehung gut und zweckmäßig verwaltet wird.« Nun ja, auch ein Genie kann sich mal irren.

So sieht es Siggi

Reparieren statt entsorgen

Siggi bekommt Hilfe vom Repair-Café in der Kiezstube

Repair-Café heißt auf gut deutsch nichts anderes als Reparatur-Werkstatt. Alle Welt redet von Umweltschutz, Klimaschutz etc. Dabei sollten wir erst einmal bei uns selber anfangen. Viele kleine Dinge des täglichen Lebens landen bei uns im Müll, obwohl sie durchaus noch repariert werden könnten. Ob nun Bügeleisen, Heizlüfter, Staubsauger und viele Dinge mehr.

HILFT BEIM HEILE MACHEN: Das Repair-Café am Mehringplatz. Foto: psk

Das Entsorgen ist nicht nötig, wenn man sich mit den Mitarbeitern des Repair Cafés in der Kiezstube in Verbindung setzt. Jeden Freitag sind die Mitarbeiter, Reparateure Andrea und Bernd, in der Zeit von 14 bis 16 Uhr für Sie da. Die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter kommen, wenn man schlecht zu Fuß oder das Reparaturstück zu sperrig ist, auch schon mal nach Hause.

Im Übrigen sind alle Reparaturen kostenlos. Anzutreffen sind die Beiden in der Kiezstube am Mehringplatz. Und an meine Nachbarn und Freunde: werft nicht alles gleich in den Müll!

ZLB ist Bibliothek des Jahres

Lob für partizipatives Angebot und digitalen Service

Am bundesweiten »Tag der Bibliotheken« hat die Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) die nationale Ehrung »Bibliothek des Jahres« erhalten. Ausgezeichnet wurde sie für ihre strategisch ausgerichteten, partizipativen Angebote und digitalen Services, mit denen sie stetig auf die gesellschaftlichen und medialen Veränderungen reagiert und sich so als öffentliches Forum in der Stadtgesellschaft etabliert hat. Der Preis, der in diesem Jahr zum 20. Mal vergeben wird, ist mit 20.000 € dotiert und wird vom Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) und der Deutsche Telekom Stiftung vergeben. pm

ANZEIGE

Ziehen wir es durch!

Einführung von Drug-Checking in der Berliner Partyszene

Tanzen, trinken und mal ein Teil schmeißen – in der Berliner Partyszene längst keine Ausnahme mehr. Die r2g-Koalition hat sich vorgenommen, die **drogenpolitische Situation** in Berlin zu **verbessern** und Maßnahmen zu verwirklichen, die die gesundheitlichen Risiken von Drogenkonsum vermindern, darunter auch die Einführung von sogenannten **Drug-Checking-Projekten**. Beim Drug-Checking können Konsumierende die Zusammensetzung ihrer Substanzen auf Verunreinigungen testen lassen. Nun liegt ein Konzept von den drei Trägern Fixpunkt, Vista und der Schwulenberatung vor.

Ein **Modellprojekt für legales Drug-Checking soll starten** – das erste Projekt hierzulande.

Wir wollen mit Expert*innen aus Beratungsstellen, der Politik und Clubszene diskutieren, wie weit wir in Berlin auf dem Weg zu einer modernen Drogenpolitik sind, welche Weichen noch gestellt werden müssen und wie die Chancen für Drug-Checking-Angebote in Berlin, speziell in der Clubszene, stehen.

Informationsveranstaltung
am **03.12.19 um 19 Uhr**
(Einlass ab 18:30 Uhr)
im Crack Bellmer auf dem RAW-Gelände direkt am Eingang Simon-Dach-Straße,
Adresse: Revaler Straße 99

Der Os

Dreißig Jahre Mauerfall – was bedeutet das?
Die Geschichten der Menschen, die dabei waren, als die Mauer fiel, sind spannend. Aber davon haben wir mittlerweile die meisten gehört.
Also fragen wir unsere beiden Redaktionsküken. Was bedeutet Ost und West für Menschen, die nach 1990 geboren sind? Ist die Wiedervereinigung ihrer Meinung nach geglückt? Oder ist Deutschland immer noch gespalten?
Zwei Geschichten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Geschichten von Ost und West.

Mein Osten

Ninell ist in Frankfurt (Oder) aufgewachsen

Dass der Osten den objektiv gesehen Kürzeren gezogen hatte, war mir sehr lange nicht klar. Ich fand immer, aus dem Osten zu sein, hatte sowas Lässiges. Ich war immer schon stolz auf die FKK-Kultur, ich mag den Brandenburger Dialekt und diese unprätentiöse Art. Die Eltern meiner beiden besten Freunde kamen aus dem Westen. Somit kannte ich die Vorurteile gegenüber Wessis. Sie waren CDU-Wähler, verbeamtet und privatversichert. Sie kannten das Wort »Broiler« nicht und sprachen »vierzehn« komisch aus. Eher so »vier« und »zehn«. Generell war es immer ein Thema, wer Wessi war und wer nicht. Als Kind dachte ich, es gäbe weniger Wessis als Ossis auf der Welt, heute habe ich oft das Gefühl, eine Exotin zu sein.

Ich wuchs in Frankfurt (Oder) auf, konnte nach Polen laufen. Wenn wir ins Skilager nach Österreich fuhren, sangen wir »Von den blauen Bergen kommen wir« mit unserem eigenen Text: »Ja, aus Frankfurt (Oder) kommen wir / trinken Schnaps und literweise Bier / rauchen Polen-Zigaretten / schlafen nachts in fremden Betten« und so weiter. Einer meiner ebenfalls aus Frankfurt stammenden Mitbewohner hat auf dem Rücken einen halb-abgerissenen Plattenbau und unsere Postleitzahl tätowiert. Viele meiner Freunde stammen aus der Schulzeit, sogar aus der Grundschule. Wir reden manchmal darüber, dass alle Frankfurter in unserem Alter den gleichen Humor hätten. Treffe ich in Berlin Leute aus der Stadt, finde ich sie meistens sympathisch. Kurz: Frankfurt is a nice town, to be (from).

Zum Urlaub fuhren wir im Sommer an die Ostsee, im Winter ins Fichtelgebirge. Bis heute kann ich die westdeutschen Städte, in denen ich war, an einer Hand abzählen.

Die meisten meiner ostdeutschen Freunde identifizieren sich auch als solche. Wir sehen uns als direkt, lebenslustig und offen. Dinge werden geteilt, das ist selbstverständlich.

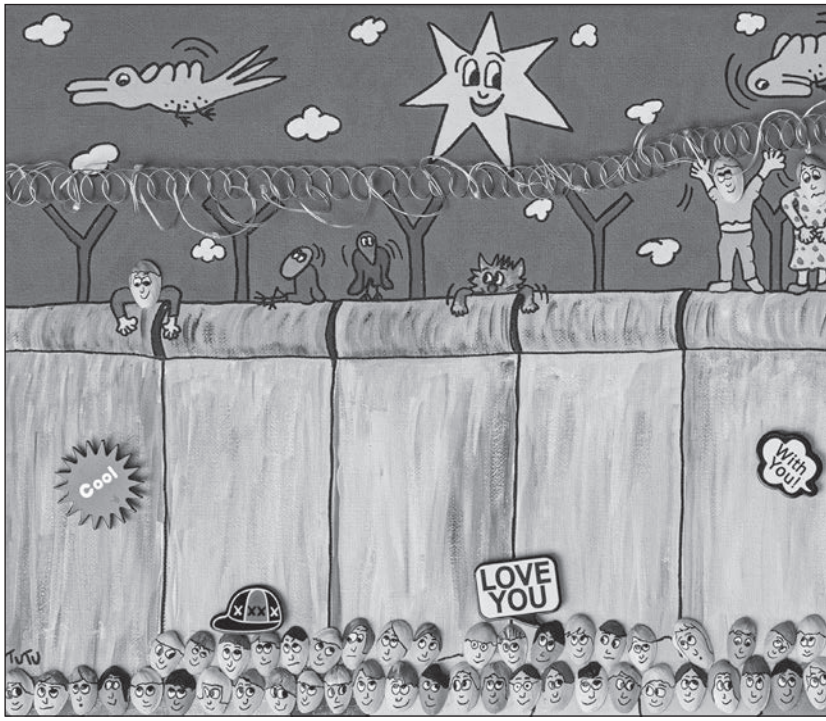
Das erste Mal mit einem negativen Klischee gegenüber dem Osten wurde ich mit 13 konfrontiert, als ich meine Lüneburger Brieffreundin traf. In ihrer Klasse gab es einen Ossi, Nick, von der anderen Seite der Elbe. Ossis galten als Nazis. Nick war ein Nazi.

Nazis hatten wir in Frankfurt auch. Die habe ich zwar nie gesehen, aber immer gegen sie demonstriert, alle meine Freunde waren links. Mein Opa war in der PDS.

Als ich in der 9. Klasse war, sollte meine Schule, das Karl-Liebknecht-Gymnasium, in etwas nicht so Politisches umbenannt werden. Am Ende scheiterte es an ein paar Linken im Stadtrat. Ich dachte lange, der Osten sei so etwas wie die linke Hochburg Deutschlands.

Mich macht es traurig, dass sich das Gerücht hält, die Wiedervereinigung sei geglückt. Ich habe Freunde aus und in allen Teilen des Landes, ich habe nicht das Gefühl, dass sie grundlegend anders sind: direkte, lebenslustige, offene Menschen, die alles teilen, gibt es überall, darum geht es mir nicht. Nur kommt es mir oft so vor, als würde die erstarkende Rechte eher als genetischer Defekt denn als strukturelles Problem gesehen werden. Und damit wird sowohl das Ost-West- als auch das AfD-Ding eher verhärtet als gelöst.

Könnte ich mir eines für die nächsten dreißig Jahre Mauerfall wünschen, dann wäre es mehr Verständnis untereinander. Nächstenliebe brauchen Ost und West zugleich, den Versuch, sich in die andere Seite hineinzuversetzen, um zu erkennen, dass Vorurteile eben nur Vorurteile sind, dass gute Menschen überall sind und Wende-Verlierer nicht nur Nazis sind. Und, na ja, auch ein bisschen den guten Willen, zu verstehen, was »dreiviertel zwei« auf der Uhr bedeutet.

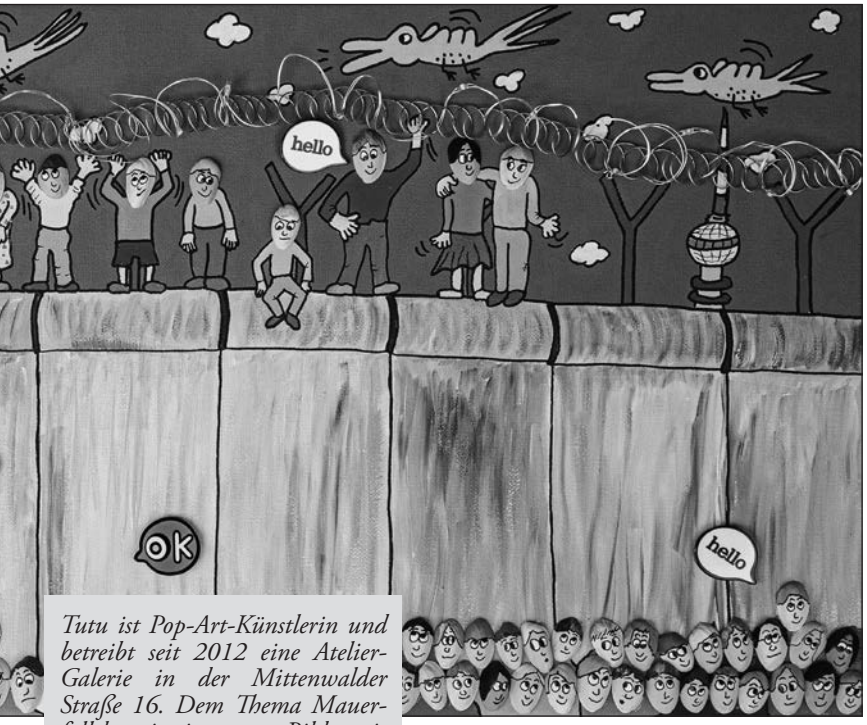


Ninell Oldenburg, 1996 in Frankfurt (Oder) geboren, ist nach dem Abi 2014 erst zum Studium nach Charlottenburg, 2016 dann nach Kreuzberg gezogen, schreibt gerade ihre Bachelorarbeit in der Computerlinguistik und seit März 2017 für die »Kiez und Kneipe«.

ten und der Westen

Mein Westen

Victor ist in Westberlin aufgewachsen



Tutu ist Pop-Art-Künstlerin und betreibt seit 2012 eine Atelier-Galerie in der Mittenwalder Straße 16. Dem Thema Mauerfall hat sie eine ganze Bilderserie gewidmet. Diese und ihre anderen Werke kann man in ihrem gemütlichen Ladengeschäft oder auf ihrer Webseite bewundern und Originale, Poster und Postkarten kaufen.

www.tutus-welt.de

An erster Stelle stehen die Erinnerungen Anderer. Als wäre ich selbst dabei gewesen, sehe ich meine Eltern am 9. November 1989 gebannt vor ihrem Fernseher in Berkeley, Kalifornien sitzen. Ich stelle mir auch meinen Großvater vor, wie er, nach dem Mauerfall, »die beste Zeit [seines] Lebens« damit verbrachte, im Auftrag der Treuhand ostdeutsche Industrien, die »nicht mehr wirtschaftlich waren«, stückweise an westdeutsche Investoren zu veräußern.

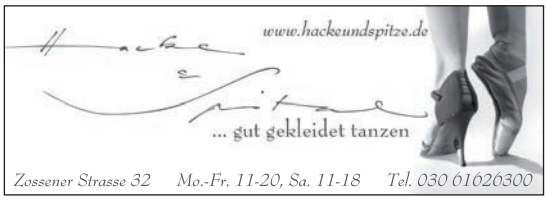
Dass Deutschland noch immer ein gespaltenes Land ist, habe ich als Kind nie wahrgenommen. Das liegt daran, dass ich in einer Westblase aufgewachsen bin: Charlottenburg, dann Nikolassee und die Internationale Schule in Dahlem. Ob jemand aus einem Ost- oder Westhaushalt kam hat dort keine Rolle gespielt, wir hätten es nicht einmal voneinander gewusst. Entweder schien uns der Unterschied inmitten von Diplomatenkindern aus Ägypten, Frankreich und Amerika unwesentlich, oder die deutschen Eltern von Privatschulkindern kamen ohnehin alle aus dem Westen. Mit Ausnahme eines Arbeitskollegen meines Vaters, können auch meine Eltern sich nicht erinnern, in dieser Zeit viel Kontakt mit Ostdeutschen gehabt zu haben. Ich habe also nie gelernt, Menschen in Ossis und Wessis einzuteilen, einfach weil es nicht genug Fallbeispiele in meinem Umfeld gab. Bis heute habe ich nur eine durch Film und Buch informierte Vorstellung davon, was überhaupt damit gemeint ist.

Erst als Jugendlicher gewann der Begriff des Ostens für mich an Gehalt. Und das im Grunde nur im Kontext von »Partymachen«. In den Osten Berlins fuhr ich, um zu feiern. Dort war es, wie man sagte, »abgefuckter« – unverputzte Industriehallen, freigelegte Rohre und Technomusik waren cooler als weiße Hemden und Champagner. Die Welt der Ostklubs war anziehender, aber auch bedrohlicher. Meine frühen Streifzüge durch den Osten assoziiere ich teils mit der Angst, nicht in den Club zu kommen, teils mit schrecklicher Kälte. Besonders eingeprägt haben sich die langen, frostigen Wintermorgenstunden am sonst völlig leeren Ostbahnhof, in denen ich darauf wartete, dass die Züge, die während der Woche erst ab 04:30 Uhr wieder fuhren, mich endlich nach Hause brachten.

Auch von Ostdeutschland habe ich fast nichts gesehen. Einmal bin ich mit mehreren Freunden für ein Wochenende nach Ferchels gefahren. Im Radio warnten sie, es könnte im Umkreis zu Überflutungen kommen, aber das kümmerte uns nicht. Während wir uns drei Tage lang betranken, stieg das Wasser um uns immer höher, bis der Fleck Land, auf dem wir standen, eine Insel geworden war. Ein Amphibienfahrzeug der Bundeswehr hat uns schließlich zum nächsten Bahnhof befördert. Das war mein letzter Eindruck vom östlichen Land, ein paar trostlose Dörfer die unter Wasser stehen, gesehen von einer riesigen Ladefläche aus.

Zu welchem Grad die Wiedervereinigung gescheitert ist, war mir auch später nie richtig klar. Es hat mich zum Beispiel sehr verwundert, als ich erfuhr, dass der Mindestlohn im Osten niedriger ausfällt als im Westen. Dass mir diese Einteilung nie etwas bedeutet hat, ist natürlich ein Westprivileg, und wahrscheinlich würde man sagen, dass ich, ohne mich je darüber identifiziert zu haben, ein richtiger Wessi bin. Langsam wird mir bewusst, wie wichtig es für mich ist, die ersten Schritte zu machen und meine Perspektive auf die Ost-West-Beziehung zu reflektieren. Dazu war mir dieser Artikel eine willkommene Gelegenheit.

Victor Breidenbach, 1995 in Westberlin geboren, lebte bis zum 18. Lebensjahr in Charlottenburg und Nikolassee, studierte Philosophie in New Mexico, USA und zog 2018 nach Kreuzberg, wo er seit Ende des gleichen Jahres für die KuK schreibt.



Schnapskirschen mit Hitler

Manja Präkels liest am Moritzplatz aus ihrem Debütroman

Zum 30. Jubiläum des Mauerfalls liest Manja Präkels am 2. November in der Buchhandlung Moritzplatz aus ihrem Roman »Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß«.

In einem scheinbar idyllischen Dorf Ende der 80er Jahre schwindet allmählich die DDR, die zuvor überall anwesend war und die Gesellschaft bis ins Private durchdrang. Zusehends tauchen andere auf, andere Gesinnungen, freiheitliche, doch auch nazistische. Mimi erlebt dies als Kind, ihre eigene Familie verändert sich, ist plötzlich gespalten. Und der Jugendfreund Mimis, Oliver, nennt sich plötzlich nicht nur Hitler, sondern agiert auch so. Er befehligt die Dorfnazis, bis die Situation eskaliert. Manja Präkels beschreibt in ihrem Debütroman den Untergang der DDR und den Aufstieg rechter Gruppen in Brandenburg.

Im Anschluss an die Lesung diskutiert die Autorin über deutsch-deutsche Verhältnisse, rechte Gewalt und die Möglichkeiten ihrer Eindämmung. Die 1974 geborene Zehdenickerin ist Sängerin der hochgelobten Band »Der singende Tresen« und Autorin des Lyrikbandes »Tresenlieder«.

Für ihren Debütroman erhielt sie 2018 den Deutschen Jugendliteraturpreis und den Anna Seghers-Preis.

Los geht es um 19 Uhr. Der Eintritt beträgt 5 Euro / ermäßigt 3 Euro. pm

Themenraum zum Mauerfall

Zahlreiche Veranstaltungen in der AGB zum Jubiläum

Die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) widmet dem 30-jährigen Jubiläum des Mauerfalls einen Themenraum. Noch bis 8. Dezember werden dort zahlreiche Materialien, Medien und digitale Quellen zur Ausleihe angeboten, die sich mit Ost- und Westperspektiven aus Vorwende- und Wendezeit auseinandersetzen. Außerdem befassen sich die Informationen dort mit aktuellen »Mauern« und Grenzziehungen in der Welt. Musikalisch wird im Themenraum dem »Sound der Wende« Raum gegeben.

Flankiert wird der Themenraum von zahlreichen Veranstaltungen zum Thema. So besteht am 10.11. von 14 bis 16 Uhr die Gelegenheit, mit Zeitzeugen aus der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) ins Gespräch zu kommen.

Einer anderen »Mauer«, nämlich »Der Mär von Merkels Grenzöffnung« 2015 widmet sich der Presseclub am 3.11. um 14 Uhr. Mit dabei ist Maximilian Steinbeis, Gründer des »Verfassungsblogs«.

Eine Übersicht über alle, sämtlich kostenlosen Veranstaltungen in der AGB und an anderen ZLB-Standorten findet sich unter *zlb.de/themenraum*. rsp

AGAPLESION
BETHANIEN HAUS BETHESDA

ZUHAUSE IN CHRISTLICHER GEBORGENHEIT

Vollstationäre Pflege
- Vier Wohnbereiche, davon ein Wohnbereich speziell für Menschen mit Demenz (zertifiziert)
- Pflegeoase für schwerstpflegebedürftige Menschen mit Demenz
- Senioren-Wohngemeinschaft

Seniorenwohnungen
- Ein- und Zwei-Zimmer-Apartments mit Balkon

Tabea Tagespflege, Mo – Fr 8 bis 16 Uhr
- Tagsüber professionelle Betreuung & Pflege
- Fahrdienst von zu Hause & zurück
- Kostenfreier Probetag

Café Bethesda, So – Fr 12 bis 15:30 Uhr
- Mittagstisch, Kaffee & Kuchen

www.bethanien-diakonie.de

AKTUELLES

Vortrag „Homöopathische Arzneimittel bei Erkältungskrankheiten“
Mi., 13.11.2019,
18:30–20:00 Uhr

Vortrag „Humor in der Pflege“
Mi., 20.11.2019,
18:30–20:00 Uhr

„Fußreflexzonenmassage – Energie und Entspannung“
Di., 26.11.2019,
18:00–19:00 Uhr

Eintritt frei, Vorherige Anmeldung erforderlich unter T (030) 690 00 20

Dieffenbachstr. 40
10967 Berlin

Vom Leben am Ende der Welt

Fotoausstellung im Mehrgenerationenhaus

Krzysztof Plaza, in Polen geboren, fotografiert, lebt und denkt, wie er wandert und reist: »abseits des Mainstreams und ausgetretener Pfade«.

In seiner Ausstellung im Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße 12 lässt er uns mit seinem unglaublichen Gespür für Menschen in deren Gesichter schauen, die von dem Schönen, Faszinierenden aber auch Schicksalhaften des Lebens »am Ende der Welt« erzählen.

Seine Aufenthalte waren u.a. in Mexiko, auf den Großen Antillen, den USA, in Nahost, Vorderasien, Iran, Südsibirien, Zentralasien und China. Er schuf Fotoserien über New York, Moskau, Baku, Bejing, Yunnan, Sichuan, Ostturkistan, das Pamir-Gebirge, Osttibet, Tuva, Altai, Dubai, Abu Dhabi und Afghanistan.

Die Vernissage findet am Freitag, den 22. November 2019 um 18 Uhr statt. nhu

DIE MENSCHEN IM BLICK hat der Fotograf Krzysztof Plaza. Seine Bilder aus aller Welt stellt er im Mehrgenerationenhaus aus. *Foto: Krzysztof Plaza*

Herausforderungen und Lösungswege

Fachtagung im Nachbarschaftshaus Urbanstraße

Die Fachtagung »Geflohen, traumatisiert und wie weiter? – Unterstützungswege in der Bearbeitung traumatischer Erlebnisse« findet am Mittwoch, den 13. November 2019 im Nachbarschaftshaus Urbanstraße statt. Sie wird in Kooperation des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, der AWO (Kreisverband Berlin Spree-Wuhle e.V.) und des Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. im Rahmen von »InterKreuzHain« organisiert und durchgeführt.

Die Zahl der Geflüchteten mit traumatischen Erlebnissen ist groß und stellt unsere Gesellschaft vor enorme Herausforderungen. Das ist einer Studie zum gesundheitlichen Zustand von Schutzsuchenden aus den wichtigsten Herkunftsländern Syrien, Afghanistan und dem Irak von 2018 zu entnehmen.

Mehr als drei Viertel dieser Geflüchteten haben unterschiedlichste Formen von Gewalt erlebt. Darunter sind vor allem persönliche Gewalterfahrungen, durch Kriegserlebnisse, das Verschwinden, Verschleppen oder die Ermordung von Angehörigen oder nahestehenden

Personen, aber auch Folter, Lager- oder Isolationshaft, Misshandlung bis hin zu sexueller Gewalt. Klar ist, dass Gewaltopfer in der Aufarbeitung ihrer traumatischen Erlebnisse angemessen unterstützt werden müssen.

Therapeutische Angebote, insbesondere muttersprachliche, gibt es jedoch viel zu wenige. Entlastend können daneben aber auch Gesprächsgruppen, die Begleitung durch Freiwillige zum Beispiel in Patenschaften oder die Unterstützung in Form von Selbsthilfegruppen sein.

In den Fokus gerückt werden dabei auch Begegnungsorte in der Nachbarschaft, in denen Geflüchtete andocken, Beziehungen knüpfen und Heimat finden.

Die Fachtagung wird diese Herausforderungen der Traumatisierungen zunächst in Fachreferaten darstellen und anschließend in Workshops zu verschiedenen Themenbereichen – z.B. Therapien und die dafür bestehenden Rahmenbedingungen, unterstützende Begegnungsräume in der Nachbarschaft, Selbsthilfegruppen u.a. – vertiefen.

Die Teilnahme an der Fachtagung ist kostenfrei, Einlass und Ankommen ab 9 Uhr, die Veranstaltung endet gegen 16 Uhr. Um Anmeldung wird per E-Mail bei Regina Reinke, *ginre48@t-online.de* gebeten.

Kontakt: Markus Runge, 690 497 23, *m.runge@nachbarschaftshaus.de*

Das komplette Programm der Tagung gibt's unter *kuk.bz/47y.* nhu

Patenschaften zu vergeben

Eine Frau aus Eritrea (31) benötigt dringend Hilfe bei der Wohnungssuche. Sie spricht tigrinya, arabisch, deutsch und freut sich über Kontakte aus der Nachbarschaft.

Ein junger Mann (36) sucht Kontakt zu einem Menschen aus der Nachbarschaft, der ihn dabei unterstützt, sein Deutsch zu verbessern und mit ihm gemeinsam für die B1 Prüfung übt.

Das Team von den dabei.sein-Patenschaften stellt den Kontakt her und steht euch während der Patenschaft gern unterstützend und beratend zur Verfügung, sollten sich Fragen oder Probleme ergeben. Zunächst besteht eine Patenschaft aus drei Treffen, die ihr frei gestalten könnt, und wenn es euch beiden gefällt, kann die Patenschaft darüber hinaus auch gerne fortgesetzt werden. Ist dein Interesse geweckt? Dann melde dich gerne telefonisch unter 030/311660077 oder schreibe uns eine Mail an *patenschaften@die-freiwilligenagentur.de.*. nhu

Interkulturelles Adventsfest

Das Mehrgenerationenhaus Gneisenaustraße 12 lädt alle Nachbar*innen am Freitag, den 6. Dezember ab 15 Uhr herzlich zum dritten interkulturellen Adventsfest ein. Kommt auch dieses Jahr wieder vorbei und bringt Familie, Freunde und Nachbar*innen mit. Seid gespannt auf weihnachtliche Köstlichkeiten, musikalische Darbietungen und kreative Angebote. Verbringt mit uns einen entspannten vorweihnachtlichen Nachmittag. Euer MGH-Team freut sich auf Euch!

mgh

Tresencharts
Die Top 10 der Kneipendiskussionen

1	(-)	**Erdoğan marschiert** Kurden mal wieder verraten und verkauft
2	(2)	**Halloween ohne Brexit-Horror** Austrittsdrama geht in den nächsten Akt
3	(1)	**Die Freunde werden weniger** Trump kriegt Druck aus eigenen Reihen
4	(-)	**Deckel drauf und durch** Senat einigt sich auf den Mietendeckel
5	(4	**Fridays for Future für Erwachsene** Extinction Rebellion legt Verkehr lahm
6	(-)	**Die Tür hielt stand** Naziterror in Halle
7	(-)	**Sprinten im gekühlten Stadion** Bizarre Leichtathletik-WM in Doha
8	(-)	**Handke? Im Ernst?** Literaturnobelpreis polarisiert
9	(-)	**Gentrifizierungs-Kollateralschaden** KuK kämpft ums Weitermachen
10	(-)	**Abschied vom Gewissen der SPD** Erhard Eppler stirbt mit 92 Jahren

Brexit vertagt und Erdoğan spielt Krieg

Ein Oktober voller Gewissensfragen

Die allermiestesten Drehbücher schreibt noch immer das Leben. Trump zieht die US-Soldaten aus Syrien ab und lässt seine treuen kurdischen Verbündeten im Stich. Erdoğan marschiert mit klingendem Spiel ein um eben diese Kurden platt zu machen.

Zu Halloween gibt's erstemal keinen Brexit. Ob und wann er kommt – man weiß es nicht.

So langsam wird Trump seinen eigenen Leuten unheimlich. Spätestens nach der Syrien-Geschichte kritisieren ihn sogar Anhänger.

Der Mietendeckel ist jetzt erstmal vom Senat beschlossen. Das Abgeordnetenhaus segnet ihn im neuen Jahr ab und dann gilt er ab Juni 2019 – als rückwirkend. Ist halt alles nicht so einfach.

Was die Kids können, müssten doch Erwachsene auch hinbekommen. Extinction Rebellion besetzte den großen Stern und den Potsdamer Platz – dem Klima zuliebe. Aber irgendwie ist Greta populärer.

Ein bewaffneter Mann versucht in Halle in eine Synagoge einzudringen und scheitert an der massiven Tür. Anderenfalls hätte es wohl Dutzende von Toten gegeben. So blieb es bei zwei Zufallsopfern. Und die geistigen Brandstifter sind scheinheilig wie eh und je.

In Doha war das Leichtathletik-WM-Stadion so heruntergekühlt worden, dass sich die Athleten reihenweise erkälteten. Beim Marathonlauf kollabierten zahlreiche Läufer in der Wüstenhitze. In zwei Jahren ist dort die Fußball-WM.

Peter Handke bekommt den Nobelpreis. Er hat ihn sicher nicht für seine Srebrenica-Relativierung bekommen.

Über die KuK selbst wird in Kneipen derzeit auch viel geredet – und es wird auch viel geholfen. Danke dafür.

Die SPD hat ihr Gewissen verloren. Das ist keine Gemeinheit, sondern war Erhard Epplers Ehrenname. Mit 92 ist er gestorben.

['faləndin]

Gasthaus Valentin

Für ein soziales,
demokratisches,
ökologisches und weltoffenes
Friedrichshain-Kreuzberg
linksfraktion
Fraktion DIE LINKE in der BVV
von Friedrichshain-Kreuzberg
Yorckstraße 4-11 • 10965 Berlin
Telefon 030/902982599
fraktion@linke-kommunal.de
www.linke-kommunal.de

Die Suche nach Freiheit

An welchen Song denken Sie beim Stichwort Mauerfall?

Freiheitslieder gibt es ja so einige. Kaum eine Sängerin, kaum eine Band, kein Liedermacher hat kein Lied, in dem sie über den Drang, den Wunsch oder die Schönheit der eigenen Entscheidungsmacht singen.

Neben meinem geliebten »I want to break free« von Queen und dem hinreißenden »Free as a bird« von den Beatles ist beim Thema 30 Jahre Mauerfall natürlich ein ikonischer Name an erster Stelle zu nennen. Um ihn ranken sich Mythen, manche sagen, er sei der Grund für den Mauerfall: David Hasselhoff, der Mann, der betrunken Burger isst.

Hinter dem Song steckt allerdings eine viel interessantere Geschichte als ein einfaches, melodramatisches Freiheitslied. Erstmals nämlich erschienen ist das Meisterwerk bereits 1978, interpretiert von Marc Seaberg, einem Mann, der im zarten Alter von 6 Jahren das erste Mal auf einer Bühne in seiner Heimatstadt Erlangen stand. Produziert hat das Ganze ein gewisser Mann namens Jack White.

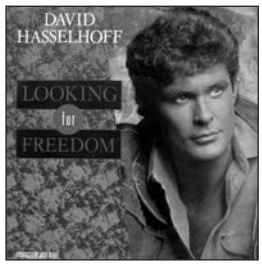
Jack White?, mag man sich da fragen. Wissentlich, dass der White-Stripes-Seven-Nation-Army-Jack-White da gerade einmal drei Jahre alt war und wahrscheinlich noch nicht einmal eine Gitarre halten konnte. *Der* Jack White, geborener Horst Nußbaum, hingegen war anfangs ein Fußballspieler. Beim SC Viktoria Köln entdeckt wechselte er später zur niederländischen Liga und holte dort sogar einen Vizemeistertitel, bevor er »Looking for Freedom« dann 1978 als Musikproduzent eben mal auf Platz 14 der deutschen Charts katapultierte.

Und genau dieser Jack White produzierte 1989 den Song und das gleichnamige Album, das den damals vielleicht noch nüchternen David Hasselhoff auch als Sänger so berühmt machte. Und auch wenn er wohl maßgeblich am Fall der Mauer beteiligt war, frage ich mich, ob er nicht lieber bei seinem Knight Rider hätte bleiben sollen.

Fragen über Fragen, doch am Ende bleibt nur noch die spannendste zu klären: Zufall oder Schicksal? Hat sich John Anthony Gillis, der Gitarrist und Sänger der White Stripes, nach dem Produzenten von »Looking for Freedom« benannt? Und wenn ja: Warum?

Nelli hört Musik

Ninell Oldenburg geht den Kreuzberger Nächten und ihrer musikalischen Untermalung auf den Grund.



EIN BILD FÜR DIE GÖTTER – Looking for Freedom von 1989.

Als Liebling vor der Mauer stand

Peter S. Kaspar erinnert an eine über 30 Jahre alte Fernsehserie

Als vor 30 Jahren die Mauer fiel, lief in der ARD schon seit drei Jahren eine sehr erfolgreiche Serie: »Liebling Kreuzberg« mit dem 1977 aus der DDR ausgebürgerten Manfred Krug in der Titelrolle des Rechtsanwalts Robert Liebling.

Für Kreuzberger Lokalpatrioten sind die drei ersten Staffeln heute ein Quell beständiger nostalgischer Freude. Viel wurde in SO36 gedreht. Der Görlitzer Bahnhof, der Kotti und das Hallesche Tor sind Orte des Geschehens, und wenn Liebling in der Waldemar- oder Adalbertstraße unterwegs ist, dann hört die Welt auch ganz schnell auf. Immer wieder gerät die Mauer ins Blickfeld der Kamera.

Thematisch ist vieles auch heute noch erstaunlich aktuell. Miethaie und Wohnungsnot werden ebenso behandelt wie Drogen oder Polizeigewalt. Es war eben auch früher nicht alles besser.

Mit der vierten Staffel ändert sich alles. Die Mauer ist inzwischen gefallen, Liebling als Sozius in einer Ostberliner

KREUZBERGER ANWALT: Robert Liebling alias Manfred Krug. Screenshot: Youtube

Kanzlei untergekommen, bei einer Kollegin aus dem Osten, die von Westrecht ebensowenig Ahnung hat, wie Liebling vom Recht in der ehemaligen DDR.

Und damit wird die Serie auf ein ganz anderes Niveau gehoben. Viele Schauspieler aus der ehemaligen DDR tauchen nun in den Folgen auf, wie Jenny Gröllmann, Günter Schubert, Jackie Schwarz oder Jörg Schüttauf, die dann auch konsequenterweise Charaktere aus dem Osten darstellen.

Und auch dieses Mal sind viele Themen noch beklemmend aktuell, wie Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus. Immer wieder geht es auch um diese andere Mauer, nämlich die, die in den Köpfen noch steht.

Über 30 Jahre ist die Serie nun alt, und wenn man sie sich heute noch einmal anschaut, erscheint sie wie ein ganz außergewöhnliches Stück Zeitgeschichte.

Trotzdem ist »Liebling Kreuzberg« kein Museumsfernsehen. Die Drehbücher von Jurek Becker sind voller Wortwitz, unerwarteter Wendungen und wahnwitziger juristischer Fallstricke. »Liebling Kreuzberg« macht auch heute noch jede Menge Spaß.

Kapitalismus, Klima, Katatrophe

Ausstellung in der Köpenicker Straße

»Kapitalismus und Klimakatastrophe«, so lautet der Titel einer neuen Dauerausstellung im Museum des Kapitalismus in der Köpenicker Straße 172. In der interaktiven Ausstellung können Besucherinnen und Besucher auf 150 Quadratmetern erfahren und ausprobieren, wie die Mechanismen des Kapitalismus und seine Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft zusammenhängen.

Der Eintritt ist frei und die Ausstellung ist rollstuhlgerecht gestaltet. Das Museum ist am Donnerstag von 16 Uhr bis 19 Uhr sowie am Samstag und Sonntag. von 14 Uhr bis 19 Uhr geöffnet.

pm

Erst wenn der letzte Satz geschrieben, die letzte Parole diskutiert und das letzte Bier getrunken ist, werden wir nach Hause gehen. Und bis dahin soll noch viel Wasser den Landwehrkanal hinunter fließen. Hilf uns dabei!

• SUPPORT YOUR LOCAL •

KIEZ UND KNEIPE

Melde dich an auf ***steadyhq.com/kuk*** und unterstütze deine Kiezzeitung mit einem regelmäßigen kleinen Betrag.

MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT

Artemis FRISEUR 694 44 84
FÜRBRINGERSTR.6 / U-BHF GNEISENAUSTRASSE
WWW.FRISEUR-ARTEMIS.DE

kadó
schwarz & lecker
Das Lakritzfachgeschäft in der Graefestraße 20. www.kado.de

Wir musizieren für Sie!
www.duo-harmonie-nauen.de
0171-8354419

Deine Stimme zählt
con forza KREUZBERG
...gemischter Chor
weltlich und himmlisch
www.conforza.de

Gitarrenunterricht
Flamenco, Klassik, Pop, Rock, Liedbegleitung – Konzert-, Western- und E-Gitarre, Soloscales, Harmoniezusammenhänge, mit und ohne Noten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
erteilt erfahrener Gitarrist mit viel Geduld und Humor (auch Hausbesuche möglich)
Stunde: 25,- Euro
Jacob David Pampuch

030-213 78 98
0171-638 94 54
jascha.pampuch@gmx.de

Kissinski
Kissen Nachtwäsche Wohnaccessoires
Mail: kissinski@gmx.de Gneisenaustrasse 61
Tel. 0175- 6047466 MO-FR 14-19 Uhr SA 11-16 Uhr

RETTEN STATT REDEN
Ein Menschenleben ist unbezahlbar, Seenotrettung nicht!
IBAN: DE77100205000002022288
Bank für Sozialwirtschaft Berlin
Kontoinhaber: Sea-Watch e.V.
Stichwort: „Sea-Watch“
Sea-Watch.org

Autowerkstatt
KiezGarage24
Kfz-Meisterbetrieb
Autoglas, Kfz-Reparatur
Mittenwalder Str. 4 - 10961 Berlin
Tel.: 030 - 503 617 68

CHEMISCHE REINIGUNG
Bergmannstraße 93
10961 Berlin, Tel. 6931581
Reinigung von Textilien, Leder, Daunenbetten, Teppichen

seit 1966
Restaurant Split
Blücherplatz 2 10961 Berlin
030 / 251 27 15
Warme Küche von 11.30 - 22 Uhr
www.restaurant-split-berlin.de

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH
Mit uns blicken Sie in die richtige Richtung
Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260
BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Pornografie einst und jetzt

Das 14. Pornfilmfestival blickt zurück und kampfbereit nach vorn

Mit einem umfassenden Retrospektiven- und Klassiker-Programm warf das 14. Pornfilmfestival Berlin, das Ende Oktober im Moviemento und Babylon Kreuzberg stattfand, mehr als in den Jahren zuvor einen Blick zurück in die Geschichte der ebenso kontrovers diskutierten wie missverstandenen Filmgattung. Werke wie »La Planque 1« (1975) des weitgehend vergessenen französischen Regisseurs José Bénazéraf lassen mit ihrer tief eingeschriebenen Rape-Culture erahnen, woher die Pornografie ihren schlechten Ruf hat – auch wegen der unsäglichen deutschen Synchronisation, die ihren Namen nicht verdient, aber für viel Gelächter im Kinosaal sorgte. »Body Lust« (1979) ist – was die Synchro der 35mm-Kopie angeht – fast noch erheiternder und kann auf der Habenseite zudem verbuchen, als einer der frühesten Pornos mit weiblicher Regie (Monique Carrera) ein Frauenbild zu vermitteln, das stärker von Selbstbestimmtheit geprägt ist.

»RIOT NOT DIET« ist ein Kampf um Sichtbarkeit und gegen Fat-Shaming. *Foto: PFFB*

Die Filme »Hungry Hearts« (1989) und »Suburban Dykes« (1990) der Regisseurin und Produzentin Nan Kinney gehören zu den Frühwerken eines lesbisch-emanzipatorischen Kinos. Kinneys Platz im Filmmaker-in-Focus-Programm war jedenfalls hochverdient.

Bei den zeitgenössischen Filmen des Festivals zeigt sich eine immer stärkere Politisierung – die nicht von Ungefähr kommt: In vielen Ländern werden LGBTQ-Rechte zunehmend beschnitten, in Brasilien wird durchschnittlich alle 20 Stunden ein queerer Mensch ermordet. Mutige Kurzfilme wie »Etérea – Criolo« (Musikvideo+Making-of) und »Polish Cumbucket« setzen sich damit auseinander und dürfen getrost als Kampfaufrufe verstanden werden.

Derweil gedeihen die Produktionen weiblicher Filmemacher: Beeindruckend intim geriet der Kurzfilm »We see you« von Jenz Mau, der mit dem Blick des Zuschauers spielt. »Veux moi« von Bambi Rainotte setzt sich selbstbewusst mit dem Wunsch nach Begehrtwerden auseinander und ist die sehenswerteste No-Budget-Produktion seit Jahren. Robert S. Plaul

Tanz und Gesang mit Innereien

Das BKA bringt das erste Zombie-Musical auf die Bühne

Singende Vampire gibt es zuhauf. Geister, Phantome und Hexen, selbst fleischfressende Pflanzen haben ihre eigenen Musicals. Aber Zombies? Fehlanzeige. Ausgerechnet das jüngste und coolste Mitglied des Gruselkabinetts darf nicht auf die Bühne. »Zombie Berlin«, seit 30. Oktober im BKA Theater zu sehen, erobert diesen weißen Fleck auf der Landkarte – und führt uns vor Augen, wie die Apokalypse in einer Stadt abläuft, in der schon an normalen Tagen wenig funktioniert.

Wie wirkt sich das Virus auf die S-Bahn aus, wie auf die Mieten? Wie schnell schwappt die Seuche von Friedrichshirn nach Leichensee? Waren die Hipster schon Zombies, bevor es hip war, und wollen wir nicht vielleicht doch die Mauer zurück?

The Singing Dead! Die Hälfte der Berliner Bevölkerung hat sich in fleischfressende Monster verwandelt – und macht nun Jagd auf die andere Hälfte. Eine Ostdeutsche, ein Theaterkritiker und ein Fahrradkurier fliehen in ein verlassenes Theater und hoffen, dass die Türen dichthalten. Doch eine zombifizierte Wurstwenderin findet den Weg hinein und sorgt im Panic Room für Panik, Pointen und Perspektivwechsel. Und während sich draußen die Blutbürger sammeln, geht sich drinnen die gebissene Gesellschaft an den Kragen – mit Tanz und Gesang, mit Herz und Hirn. Und Nieren. Und generell Innereien.

Mit »Zombie Berlin« setzen Benedikt Eichhorn und Robert Löhr (der zuletzt mit Tom van Hasselt »Wildes Berlin« schrieb) ihre Musical-Zusammenarbeit fort, die mit dem Baumarkt-Kracher »Hammerfrauen« angefangen hat.

pm

Kulinarische Weltreise durch den Kiez: Ägypten

Macht nicht nur Taucher glücklich

Qarnabit maqli – frittierter Blumenkohl

Mit manchen Gemüsesorten ist es ja so eine Sache. Man mag sie, oder man mag sie nicht. Die Verfasserin dieser Zeilen war jahrelang davon überzeugt, dass Blumenkohl nur genießbar ist, wenn er vor dem Servieren mit viel Sauce Hollandaise noch schnell durch eine Portion Spargel ersetzt wird.

Bis sie dann vor ein paar Jahren auf einem ägyptischen Tauchboot die Variante probieren durfte, um die es hier gehen soll: Qarnabit maqli – frittierter Blumenkohl.

Zutaten:
1 Blumenkohl
2 Eier
Mehl
Knoblauch
Salz
Pfeffer
Öl zum Frittieren
optional: etwas Tomatenmark oder gehackter Dill

Zubereitung
Den Blumenkohl in Salzwasser kochen, so dass er bissfest bleibt. Etwas abkühlen lassen und in mehr oder weniger mundgerechte Stücke zerteilen.

Aus den Eiern und dem Mehl einen eher flüssigen Teig zubereiten. Diesen mit Knoblauch, Salz und Pfeffer nach Belieben würzen. Wer's mag, tut noch etwas Tomatenmark oder gehackten Dill dazu.

Jetzt können die Blumenkohlstücke mit den »Blumen« voran in den Teig getaucht und im heißen Öl ausgebacken werden.

Abdallah – auf dem Tauchboot »Lumination« unter anderem für das leibliche Wohl der Tauchgäste verantwortlich – serviert Quarnabit maqli als Teil eines reichhaltigen Mittagsbuffets, das er jeden Tag in der winzigen Schiffskombüse für eine wechselnde Anzahl hungriger Taucher zubereitet – dies erklärt auch die etwas vagen Mengenangaben im Rezept. Ist die Anzahl der Mitesser überschaubarer, reicht als Ergänzung zum Beispiel ein einfacher Salat aus Gurken, Tomaten und (mildem) Feta.

Shukran Abdallah und viele Grüße nach Hurghada! kkk

Wie cool ist das denn? Die KuK hat jetzt ein eigenes Modelabel?

Naja, Modelabel ist vielleicht etwas übertrieben. …

Stellt Euer Licht mal nicht unter den Scheffel – dass der Hugendubel-Jutebeutel es bis in die New York Times geschafft wird und als »It-Bag« gehypt wird, habt ihr schon mitbekommen?

Also erstmal sind ja weder der noch unsere Taschen aus Jute, sondern aus Baumwolle. Und außerdem …

… genau, und außerdem solltet Ihr Euer Sortiment unbedingt noch erweitern. Taschen, Tassen, T-Shirts, Hoodies, ist ja schön und gut, aber …

Wir haben auch Basecaps im Angebot und seit Neuestem auf Wunsch unser allerjüngsten Leser auch Kindershirts – mit extra jugendfreiem Aufdruck!

Was ist denn ein jugendfreier Aufdruck?

Und wieder Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat

Naja, alkoholfrei und so … aber wie auch immer: wir werden auf jeden Fall nochmal nachlegen und ein paar neue Sachen einstellen. Aber alleine schon alle Wünsche der Redaktion zu befriedigen, wird quasi unmöglich.

Was wünschen die sich denn so?

Der Chef will unbedingt einen Bierkrug. Dabei trinkt er doch eigentlich gar nicht aus Krügen sondern aus Weizenbiergläsern. Ein anderer Kollege wünscht sich ein Quietscheentchen mit KuK-Aufdruck, also quasi eine Zeitungsente, und die gesamte Taucherfraktion ist scharf auf Neoprenanzüge mit unseren Motiven.

Au ja, klasse! Und für mich dann bitte einen Bademantel, falls das Baerwaldbad jemals wieder aufmacht! Aber was ich die ganze Zeit noch fragen wollte: Was heißt denn jetzt eigentlich MONTIS CRUCIS NOCTES LONGAE SUNT?

»Kreuzberger Nächte sind lang« natürlich!

Ah so! Dann kaufe ich mir jetzt schnell so ein Käppi, und alle hier denken dann, ich bin total gebildet. Wie war nochmal die Adresse von Eurem Shop?

kiezundkneipe.de/shop

Individuelle Beerdigungen,
Beratung, Begleitung in und um Berlin
Kiez-Bestattungen
K.U. Mecklenburg || K-Salon || Bergmannstraße 54
mobil 01713259199 || www.kiez-bestattungen.de

Kauf krasse Kreuzberg-Klamotten und unterstütze deine Kiezzeitung!

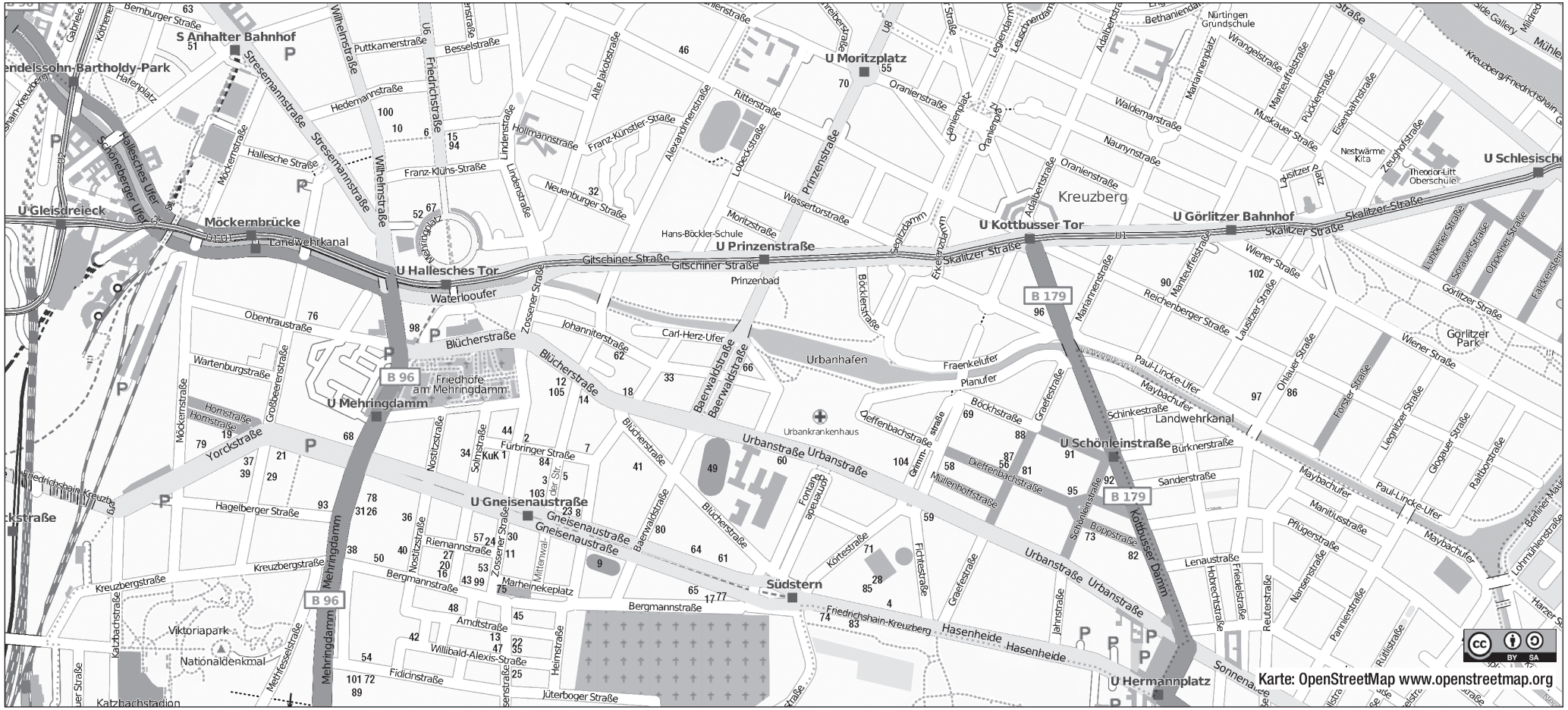
kiezundkneipe.de/shop

BESTER SCHUTZ FÜR SIE UND IHRE LIEBEN.
Gerne beraten wir Sie:
FILIALDIREKTION
FRANK PATZER &
PETRA VON CHAMIER GBR
Baerwaldstraße 50
10961 Berlin
Telefon 030 21919980
ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.
ZURICH

johanniterstraße 8 | 10961 berlin-kreuzberg
t 030.22 50 74 - 0 | f 030.22 50 74 - 74
hotel-johann-berlin.de | info@hotel-johann-berlin.de

Telekommunikation
• Notebook Reparatur
• Handy An- und Verkauf
• Hard- und Software Verkauf
• Faxen, Scannen, Drucken, Kopieren
• Post Service
Mo-Fr 10-20, Sa 10-18
Friedrichstraße 14
Tel 030/25 29 48 29
www.pro-jex.de

BKA BERLINER KABARETT ANSTALT Mehringdamm 34 | Kreuzberg | Karten 030/20 22 007 www.bka-theater.de
ZOMBIE BERLIN
01., 02. & 06. – 09. November, jeweils 20 Uhr
ARNULF RATING
24. November 2019, 20 Uhr



1 • **Artemis Friseur** • Fürbringerstr. 6
2 • **BackHaus Liberda** • Zossener Str. 47
3 • **nonne & zwerg** • Mittenwalder Str. 13
4 • **Gasthaus Valentin** • Hasenheide 49
5 • **Die WollLust** • Mittenwalder Str. 49
6 • **Delhi 6** • Friedrichstr. 237
7 • **unterRock** • Fürbringerstr. 20a
8 • **backbord** • Gneisenaustr. 80
9 • **Willi-Boos-Sportanlage** • Gneisenaustr. 36
10 • **Ristorante Pizzeria Yasmin** • Wilhelmstr. 15
11 • **Grober Unfug** • Zossener Str. 33
12 • **Kebab36** • Blücherstraße 15
13 • **ZEHA Schuhe** • Friesenstr. 7
14 • **Bad Kreuzberg** • Blücherstr. 17
15 • **El Fredo** • Friedrichstr. 14
16 • **Undercover Media** • Solmsstr. 24
17 • **K-Salon** • Bergmannstr. 54
18 • **Café Logo** • Blücherstr. 61
19 • **Yorckschlösschen** • Yorckstr. 15
20 • **Needles & Pins** • Solmsstr. 31
21 • **Yorcks BAR** • Yorckstr. 82
22 • **Bunter Südstern** • Friesenstr. 21
23 • **Silence Massagen** • Gneisenaustr. 81
24 • **Docura** • Zossener Str. 20
25 • **In a la Munde** • Friesenstr. 10
26 • **Berliner Genusswerk** • Mehringdamm 57
27 • **Molinari & Ko** • Riemannstr. 13
28 • **a compás Studio** • Hasenheide 54
29 • **Galander** • Großbeerenstr. 54
30 • **Hacke & Spitze** • Zossener Str. 32
31 • **Café Sarotti-Höfe** • Mehringdamm 57
32 • **Flachbau** • Neuenburger Str. 23a
33 • **Atelier des Sehens** • Wilmsstr. 2
34 • **Berliner Lösungswege** • Solmsstr. 12
35 • **Weinprinz** • Friesenstr. 21
36 • **Limonadier** • Nostitzstr. 12
37 • **Schokolottchen** • Großbeerenstr. 28d
38 • **Destille** • Mehringdamm 67
39 • **Dodo** • Großbeerenstr. 32
40 • **Antonellos Cevicheria** • Nostizstr. 22
41 • **House of Life** • Blücherstr. 26b
42 • **Kollo** • Chamissoplatz 4
43 • **Chemische Reinigung** • Bergmannstr. 93
44 • **Bilder-Buch-Laden** • Zossener Str. 6
45 • **Hammett** • Friesenstr. 27
46 • **Gras Grün** • Ritterstr. 43
47 • **Hair Affair** • Friesenstr. 8
48 • **Heidelberger Krug** • Arndtstr. 15
49 • **Märkischer Sportclub e.V.** • Geibelstr. 12
50 • **Ballhaus Billard** • Bergmannstr. 102
51 • **Stadtklause** • Bernburger Str. 35
52 • **Uschi's Kneipe** • Mehringplatz 13
53 • **Just Juggling** • Zossener Str. 24
54 • **English Theatre / Theater Thikwa** • Fidicin 40
55 • **Mohr** • Moritzplatz
56 • **Kadó** • Graefestr. 20
57 • **Kunstgriff** • Riemannstr. 10
58 • **OffStoff** • Grimmstr. 20
59 • **Café Nova** • Urbanstr. 30
60 • **taktlos** • Urbanstr. 21
61 • **Kissinski** • Gneisenaustr. 61
62 • **Hotel Johann** • Johanniterstr. 8
63 • **Stadtmission** • Bernburger Str. 3-5
64 • **Anno'64** • Gneisenaustr. 64
65 • **Leleland** • Gneisenaustr. 52a
66 • **Tierärzte Urbanhafen** • Baerwaldstr. 69
67 • **Bäckerei A. & O. Ünal** • Mehringplatz 14
68 • **BKA Theater** • Mehringdamm 34
69 • **Pinateria** • Grimmstr. 27
70 • **Buchhandlung Moritzplatz** • Prinzenstr. 85
71 • **Maison Blanche** • Körtestr. 15
72 • **Pflegewohnheim am Kreuzberg** • Fidicin 2
73 • **Pfalzstaff** • Boppstr. 2
74 • **Berliner Mieterverein** • Hasenheide 63
75 • **Pelloni** • Marheinekehalle
76 • **Zum goldenen Handwerk** • Obentrautstr. 36
77 • **Café Atempause** • Bergmannstr. 52
78 • **Kranich-Dojo** • Mehringdamm 55
79 • **Yorck Share** • Yorckstr. 26
80 • **Zurich Versicherung** • Baerwaldstr. 50
81 • **Jade Vital** • Graefestr. 74
82 • **Moviemento** • Kottbusser Damm 22
83 • **Brauhaus Südstern** • Hasenheide 69
84 • **George Getränke** • Mittenwalder Str. 12
85 • **Sputnik** • Hasenheide 54
86 • **Leseglück** • Ohlauer Str. 37
87 • **Eva Blume** • Graefestr. 16
88 • **MiKa** • Graefestr. 11
89 • **Archiv der Jugendkulturen** • Fidicinstr. 3
90 • **Bier-Kombinat** • Manteuffelstr. 53
91 • **Tabea Tagespflege** • Böckhstr. 22/23
92 • **Schlawinchen** • Schönleinstr. 34
93 • **Vanille & Marille** • Hagelberger Str. 1
94 • **Projex** • Friedrichstr. 14
95 • **Bethesda** • Dieffenbachstr. 40
96 • **Roter Rabe** • Kottbusser Str. 13
97 • **Docter Händy** • Ohlauer Str. 46
98 • **Restaurant Split** • Blücherplatz 2
99 • **Bergmann Curry** • Bergmannstr. 88
100 • **Haarboutique My Hair's** • Wilhelmstr. 15
101 • **Paasburg's WeinAusLeidenschaft** • Fidicin 3
102 • **Spätzle Express** • Wiener Str. 11
103 • **Tutu's Welt** • Mittenwalder Str. 16
104 • **Buddhistisches Tor** • Grimmstr. 11b-c
105 • **KiezGarage24** • Mittenwalder Str. 4